



Verkauf des 'Wiesbadener Tagblatt' am 5. October 1892. (Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Borsen-Coursblatt.)

Wiesbadener Tagblatt, 40. Jahrgang, 1892.
Entfernung des Geruchs einer Fledermaus...
Das Senilken der Morgen-Ausgabe...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...
Aus Stadt und Land...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...
Aus Stadt und Land...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...
Aus Stadt und Land...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...
Aus Stadt und Land...

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Table with 2 columns: 'Coursblatt des Wiesbadener Tagblatt' and 'Wiesbadener Tagblatt' listing various financial data and exchange rates.

Wiesbadener Tagblatt, 40. Jahrgang, 1892.
Entfernung des Geruchs einer Fledermaus...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...

Das Senilken der Morgen-Ausgabe.
L. Selbige: Aus boheren Zeiten, Roman von Adolf...

Die am 1. d. M. in dem hiesigen Theater...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

Wichtige Nachrichten.

Der Reichstag hat am 1. d. M. die...

# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:  
Die einpfeilige Zeitungs für locale Anzeigen  
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitungs für Reichthum 50 Pfg.,  
für Ausland 75 Pfg.

No. 469.

Donnerstag, den 6. October

1892.

## Ueber die Schäden der Cholerafurcht

Ist in der letzten Zeit, auch in unserem Vaterlande, öfter die Rede gewesen, und als Fürst Bismarck vor einigen Jahren den Ausspruch that: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt, da wird er vermuthlich nicht an die Cholera gedacht haben. Wir sind, so schreibt die Köln. Ztg. in einer sehr zeitgemäßen Betrachtung über diese Angelegenheit, zweifelhaft, ob der Fürst diesen von ganz Deutschland damals stürmisch besetzten Ausspruch uneingeschränkt wiederholen würde, wenn er die mannigfachen Beispiele — sagen wir gelinde — übertriebener Vorsicht beobachtet hat, die seit dem Ausbruch der Cholera in Hamburg in vielen Theilen und Kreisen Deutschlands in Erscheinung getreten sind. Von der Flucht vieler hiesiger Hamburger beginnend, hat in vielen deutschen Orten die blasse Furcht vor dem Ausbruch der Cholera die Vernunft überwinden lassen, so daß wir sie wiederholt zur Ordnung und vor Allem zur Beobachtung der Reichsgesetze ermahnen mußten. Der Reichsanwalt hat, wie wir hören, überall, wo er von der Ueberzeugung der Reichsgesetze Kunde erhalten hat, sofort die Landesregierungen zur Abhilfe veranlaßt. Aber noch immer laufen neue Klagen und Beschwerden ein. In einem hannoverschen Orte war sogar verordnet worden, daß an dem Hause, in dem ein aus Hamburg kommender Unterfaß fände, eine Tafel nach Art der für die schwarzen Wägen vorgezeichneten öffentlichlich angebracht werden solle. Auch da hat der Reichsanwalt alsbald Abhilfe geschafft. Nicht mindere Ueberreibungen sind bei der Desinfection vorgekommen. Ein neues Schreiben des Reichsanwalts an die Bundesregierungen vom 3. d. M., das der heutige Reichsanwalt veröffentlicht, regelt diese Ausweitungen gebührend fest. Es ist so weit gekommen, daß Polizeibehörden alle aus Hamburg kommenden Postpakete, nicht bloß die Umschläge, sondern auch den völlig ungeschützten Inhalt haben vernichten lassen! Der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem die Cholera nahezu vom deutschen Boden verschwunden ist, erscheint geeignet, noch einmal bringend die Mahnung zu wiederholen, daß man allen Ueberreibungen, die sich nicht auf berechtigte Vorsicht, sondern auf unbesorgte Furcht vor der Cholera gründen, nachdrücklich entgegenzutreten möge. Diese Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. Noch Ende August war von einer großen Anzahl ruhiger Beobachter aus mannigfachen Gewerbezweigen und Kreisen die erste Ueberzeugung bezeugt worden, daß genügende Anzeichen vorhanden seien, die eine Reuebelebung des Geschäftes, eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage anzukündigen schienen. Das Geld war im hohen Grade flüßig, der Zinssfuß niedrig, die Ueberzeugung nahm zu, daß die Preisbewegung vielfach auf dem niedrigeren Standpunkt angekommen sei, eine zum Theil recht betragsreiche Ernte ließ zahlreiche Vorräthe und Bauten erwarten, die auswärtige Lage erschien durchaus günstig. Diefelben Beobachter melden jetzt übereinstimmend, daß die Cholerafurcht seit der Flucht der furchtsamen Hamburger alle diese Hoffnungen zerstört habe, und daß ihre Wirkung von Tag zu Tag zunehme. Für eine große Anzahl von Gewerben seien mit einem Schlag die Vorräthe eingestürzt, und auch unsere Ausfuhr sei in höchstem Maße, zumal durch übertriebene und falsche Sicherheitsmaßregeln der amerikanischen Staaten, gefährdet. Geht das so fort, so müssen unsere Behörden und namentlich die Gemeindevorstände in unseren großen Städten und in unsern Industriebezirken sich auf einen schweren Nothstand während des bevorstehenden Winters rechtzeitig und umfassend vorbereiten. Schon jetzt liegen aus einzelnen Orten Mitteltheilen vor, daß namentlich kleinere Fabriken einen Theil ihrer Arbeiter wegen Mangels an Aufträgen entlassen müssen. Wir wünschen allerdings nicht, daß das jetzige Anstehen von Vorkräften und Ueberreibungen nicht von altem langer Dauer bleiben wird, zumal die vorhandenen Bedürfnisse doch schließlich ihre Befriedigung erheischen und noch wie vor das Geld überaus flüßig bleibt, wie auch die einheimischen Geldwerte im Kurse steigen. Aber je früher die belangigen Ueberreibungen wegfallen, um so besser ist es. Uns will, so schreibt das genannte Blatt weiter, scheinen, daß in Preußen Regierung wie Presse das Möglichste aufzubringen haben, offen zu sein und allseitiges Vertrauen einerseits durch rasches, ungeschwätches Anstellen jedes Entlassungs- und Todesfalles selbst im entlegensten Orte, andererseits durch thunlichst gleichmäßiges und wirksames Einschreiten gegen jeden Cholerafall zu gewinnen. Die Maßregeln, die zur Befämpfung der Cholera bereits im Juni und Juli, vor dem Auftreten in Hamburg, von den preussischen Behörden getroffen worden sind, haben sich durchaus bewährt. Preußen besitzt überhaupt keinen Cholerafall. Nicht minder ist in der unangenehmsten Weise die öffentliche Meinung darüber belehrt worden, welche Vorsichtsmaßregeln zweckdienlich und nützlich

sind. Was darüber hinaus geschieht, ist nicht bloß überflüssig, sondern führt mannigfache Nachtheile und nicht zum Geringsten eine bedeutende Schädigung von Handel und Wandel mit sich. Auch heute, wo kaum noch die Cholera auf deutschem Boden nennenswerthe Bedeutung hat, ist nach wie vor weise Vorsicht nöthig; aber weg mit aller Angst, die nur Schaden thut und des deutschen Volkes nicht würdig ist!

## Politische Tages-Rundschau.

Der Disanztritt steht gegenwärtig neben der Militärvorlage im Mittelpunkt des politischen Interesses. Das klingt paradox, aber in Wirklichkeit sucht man der Sache doch eine Bedeutung zu geben, die über die rein sportliche hinausgeht, denn diese ist in vorliegendem Falle eine sehr untergeordnete, so zwar, daß man im Lande des Rennsports, in England, schwerlich einen echten Sportsmann finden würde, der sein Thier zu einem Dauertritt dieser Art hergeben würde. Es wird an sich auch von geringer Bedeutung sein, ob ein deutscher Reiter oder ob ein österreichischer Reiter zunächst das Ziel erreicht. Aus dem ganzen Wettkampfe kann noch immer nicht der Schluss gezogen werden, welche von den beiden Armeen die besten Reiter besitzt. Das könnte vielleicht aus der Gegenüberstellung der Sieger nach Zahl und Gewicht beurtheilt werden. Anders aber liegen die Sachen bei Vertheilung des Pferdmaterials, und die Presse bemerkt viel leicht sehr richtig, daß es sich hauptsächlich darum handelt, zu erfahren, welcher Pferdebesitzer der ausdauerndere und härteste ist, ob etwa das österrische oder das ungarische Pferd, ob das Vollblut, oder das Halbblut die Strapazen am Besten ertragen kann. Innerhalb ist auch das Ergebnis in dieser Hinsicht nicht allzu werthvoll. Die Leistungen der verschiedenen Pferdebesitzer sind im Wesentlichen gleichsam. Welche von ihnen aber einen besseren Vorwärtsschritt am besten anstellt, scheint uns nicht allzu belangreich, denn in seinem Interesse stellen wir uns, wie an die armen Opfer dieses Disanztrittes. Wenn wir nun also von den Sport- und rein militärischen Interessen absehen, so bleiben uns nur noch drei Fragen bei der Betrachtung der Sache übrig. Diejenige, ob der reine Erfolg der Reiter und die Manneskraft an einer Strapaze eine derartige Qual für die Thiere einschließt, wird wohl jeder vernennen, ebenso sehr die, ob durch die Erzielung reicher Gewinne und Weitzreise dieser Disanztritt zu rechtfertigen ist. Es bliebe sonach noch die rein politische Seite übrig, und so hoch wir die neue Verbrüderung der beiderseitigen Armeen anschlagen, welche durch diesen gegenseitigen Disanztritt zweifellos bedeutend gefördert wurde, so müssen wir doch eingestehen, daß sie uns des Preßes so hoch erhebt. Man hätte das in anderer Weise bequemer haben können, ohne daß eine Anzahl edler Thiere dadurch in elender Weise hätte zu Schaden oder zu Tode geritten werden müssen. Und so schliden wir in diesem Disanztritt, trotz allem, was man für ihn ins Gesicht führen kann, doch ein wenig erschüttertes Interesse, ein Interesse, welches auch zweifellos von den Thierliebhabern nicht gebilligt wird, obgleich in den Vorhänden derselben pferdebekundige Private und Militärs zahlreich vorhanden sind.

Die Militärvorlage steht fortgesetzt zur Verhandlung in der Presse. Die Alarmnachricht, es sei zwischen der Reichsregierung, resp. dem Reichsanwalt, und dem preussischen Staatsministerium wegen dieser Angelegenheit zu einem Conflict gekommen, erweist sich, wie wir schon meldeten, als eitel Wind. Die hochconservative „Kreuzzeitung“ wendet sich in einem „populären militärischen Betrachtungen“ überschriebenen Artikel nun wieder scharf gegen die in der Militärvorlage angeblich angebotene Verminderung der Dienstzeit unter der hypochondrischen Vorführung des Grundsatzes, die Erhaltung einer Armee von einer bestimmten Friedensstärke sei immer billiger, je länger die Dienstzeit immer theurer, je kürzer dieselbe; und folgert dann weiter, die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke sei bei der dreijährigen Dienstzeit billiger als bei der zweijährigen. Das Blatt befürchtet außerdem eine bedeutende Verschlechterung der Qualität und schließlich: „Für uns ist der Vorgang besonders schmerzhaft, weil die Regierung zum ersten Male seit der Neorganisation uns zwingt, an den Militärvorlagen, welche wir bisher vertrauensvoll in die Hände der Heeresverwaltung gelegt haben und denen wir stets aus vollem Gewissen freudig zustimmen konnten, nicht nur Kritik zu üben, sondern ihnen sogar entgegenzutreten.“ Zweifellos wird bis zur parlamentarischen Behandlung der Vorlage noch viel Lärm und gegen vertrieben werden.

Die Social-Politik des Herrn v. Stephan erregt schon, so schreibt die „Köln. Volksztg.“, längst bei allen Unterfangen lebhaften Kopfweh. Seine großen Uebergriffe sind zum Theil erzielt auf Kosten der Unter-

beamten, der Briefträger, Post-Assistenten, Post-Fußboten, Land-Briefträger u. s. w. Franke Besoldungs- und Anstellungs-Verhältnisse schaffen in der unteren Beamtenklasse ganze Colonnen von Candidaten für die Social-Demokratie. Bekannt sind die Maßregelungen, unter denen der Post-assistenten-Verband zu leiden hat. Im Reichstage sind dieselben wiederholt zur Sprache gebracht und allseitig verurtheilt worden, während dem Bundesrathliche kein ernstlicher Vorwurf gegen den Verband erhoben werden konnte und die Versuche der Vertheidigung des gegen ihn beliebten Vorgehens überaus schwach waren. Neulich hat die Postverwaltung den Einsatz gehabt, die Beamten vor den Wählern zu warnen und ihnen deren Klaffe zu schüßern. Daß ein großer Theil des Beamten-Personals in Buchhändler ist, war längst kein Geheimniß. Um sie barons zu befreien, bedarf es aber keines billigen „guten Rathes“, sondern besserer Bezahlung. Vor Kurzem hatte Dr. von Stephan eine Verthigung erlassen, in welcher er materielle Unterstützung für diejenigen Fälle in Aussicht stellte, in welchen durch die Cholera-epidemie besondere Anforderungen an die pecuniäre Leistungsfähigkeit des einzelnen Postbeamten oder Unterbeamten gestellt werden würden. Solche Fälle sind zahlreich genug. Eigenthümlich aber ist nun die Art und Weise, wie diese Hilfe gebracht werden soll. Es ist nämlich, wie das „Berl. Tagbl.“ schreibt, durch die Oberpostdirection an sämtliche Beamte und Unterbeamte des Reiches ein Aufruf erlassen worden zur Aufbringung milder Beiträge behufs Unterstützung der schwergeprüften Kantgenossen. Ist es wohl zu rechtfertigen, so fragt das genannte Blatt, in solch schwerer Zeit, wo an die Einzelnen so wie so schon erhöhte Anforderungen behufs sorgfältiger Führung einer sanitären Lebensweise gestellt werden, mit derartigen Sammlungen heranzutreten, während der Verwaltung mehrmals hinreichende Mittel zur Verfügung stehen, um die erforderlichen Unterstützungsbeträge selbständig zu gewöhnen?

Wie die anderen europäischen Südstaaten, ist auch die Finanzlage Griechenlands eine recht misliche; zur sofortigen Liquidation der Nationalbank, welche, wie ein Telegramm aus Belgrad meldete, sündlich erwartet werde, liegt aber kaum ein Grund vor. Auch die Regierung ist durch die thatsächlich erfolgte Verschöpfung der Mittel zur Zahlung des October-Coupons der auswärtigen Schuld momentan wieder über die bringendsten Verlegenheiten hinausgekommen. Die „Münch. N. N.“ weisen darauf hin, daß die Belgrader Berichte, besonders so weit sie die anderen Balkanstaaten angehen, oft nicht zuverlässig sind, und daß man in Serbien allen Grund hat, sich um die eigenen Finanzen zu bekümmern; ferner, daß in Athen wie in Belgrad die Politik in die finanziellen Nachfragen hineinzieht und sie deshalb vielfach nicht als unparteiisch angesehen werden können. Opposition oder auch Regierungspartei nehmen keinen Anstand, zur Diskretion ihrer Gegner deren Finanzwirtschaft und die thatsächliche finanzielle Lage in möglichst schwarzen Farben zu schildern.

## Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Kaiser wird auf seiner Reise nach Wien nur von seinem Leibarzt Professor Dr. Leuthold, einem Hofmarschall und dem Flügeladjutanten begleitet sein. — Oberpräsident von Gohlke wurde zum Commissar für die Gemarkungsbüro des Stromgebietes der Weichsel ernannt. Derselbe trat scharfe Ueberwachungsmaßregeln. — Der Kaiser wird der bisherigen Bestimmung gemäß am Freitag 11 1/2 Uhr Vormittags nach Wien abreisen und in der Nacht von Sonntag zum Montag 12 1/2 Uhr wieder in Potsdam eintreffen. — In Wien trifft der Kaiser am 11. Oct. 11 Uhr 55 Min. ein und begibt sich vom Bahnhof direkt nach Schönbrunn. Dortselbst ist Nachmittags großes Galaband.

\* Die Entlassung des Prinzen Konig, des deutschen Botschafters am Wiener Hof, erklärt sich lediglich aus der Thatsache, daß der Prinz an der goldenen Hochzeit seines Schwiegervaters, des Großherzogs von Weimar, theilnahm. Seine beiden ältesten Söhne befinden sich dort bereits seit Sonnabend.

\* An dem österreichischen Seidungsprozess gegen Raab hat der Justizminister Dr. v. Schöller den Strafanzug wegen der gegen seine Person gerichteten ungesetzlichen Uebergriffe in den böhmischen Druckereien zurückgezogen. Diese Thatsache wird zweifellos viel erörtert werden, und man dürfte sich erinnern, daß dieser Tage erst in Dortmund ein antinationaler Redacteur, der wegen Uebergriffe des Ministers zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, schon nach 8 Tagen voll befreit wurde.

\* Kirchenpolitik. Betrachtet man die Zahl der Missionen aus Evangelischen, katholischen, protestantischen, römisch-katholischen, griechisch-katholischen, dissidentischen Christen und Juden, so bestanden am 1. Dezember 1890 zusammen 283,000 solche Ehen und 187,628 = 71,16 pCt. von ihnen mit Kindern unter 16 Jahren.

\* Berlin, 6. Oct. Der Kaiser conferirte gestern Mittag mit Caprivi. Von sonst ununterbrochener Seite verläutet, daß auch die Militärvorlage und die damit in Verbindung stehenden wichtigsten Vorgänge in der Presse beherrscht worden seien. — Gegen die Redaction des „Sozialist.“, das Organ der Unabhängigen, wurde seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft die Verurtheilung wegen Vergehens gegen den Paragraphen 130 des Strafgesetzbuches, Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, eingeleitet.

Seite 90. Mittheilungen über die Cholerafurcht. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 91. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 92. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 93. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 94. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 95. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 96. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 97. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 98. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 99. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ... Seite 100. Die Cholerafurcht hat in der That schon jetzt Zustände erreicht, die für unsere wirtschaftliche Entwicklung recht bedenklich werden können. ...

\*Hundschau im Reich. Die Landesjagd in Darmstadt nahm ein Geleg...

Der Diskantritt.

Auch der Empfang der in Wien eintröpfenden deutschen Diskant...

Die Cholera.

Hamburg, 5. Oct. Am 1. d. d. Antill gemeldet 30 Choleraerkrankungen...

Antwerpen, 5. Oct. Der Dampf 'Friedland' der Ned. St. Linie...

Königliche Schauspiele.

Im ersten Akt: Gringoire, Oper in 1 Act nach dem gleichnamigen Schauspiele...

Journal wird 'Santander' in Flandern, und als Schluß erscheint...

Aus Kunst und Leben.

Der Männergesangs-Verein 'Concordia' hält seine Winter-Versammlung...

\*Richard Hoff hat ein neues fünfactiges Drama geschrieben...

Aus Stadt und Land.

Für die Nothleidenden in Hamburg und Altona sind bis heute bei der Hauptmahlstelle...

Radfahren verboten.

Modeplauderei.

(Für das Wiesbadener Tagblatt.)

Paris, 4. October.

Selber erkunden ist schön, doch glücklich von Andern Gefandenes...

Man hat vor Allen vor, der Taille ein ganz anderes Aussehen...

oder Pansenarterien durchschneiden. Eine Nadelstiche in der...



**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Donnerstag, 6. October, Nachmittags 4 Uhr:  
**481. Abonnements-Concert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn **Louis Lüstner.**  
 Programm:  
 1. Postmarsch aus „Aennechen von Tharau“ . . . H. Hofmann.  
 2. Ouverture zu „Maritana“ . . . Wallace.  
 3. Mothusalem-Quadrille . . . Joh. Strauss.  
 4. Finale aus „Der Postillon von Lonjumeau“ . . . Adam.  
 5. Zwei spanische Tänze . . . Moszkowski.  
 6. Ouverture zu „Alfons und Estrella“ . . . Frz. Schubert.  
 7. Fantasie über Lieder von Speier, Hülzel, Abt  
 und Gumbert . . . Ed. Strausz.  
 8. Ulanenruf, Charakterstück . . . Eilenberg.

Abends 8 Uhr:  
**482. Abonnements-Concert**  
 des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters  
 Herrn **Louis Lüstner.**  
 Programm:  
 1. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ . . . Mozart.  
 2. Impromptu . . . Frz. Schubert.  
 3. Mandolinen-Polka . . . Desormes.  
 4. Bass-Arie aus dem „Stabat mater“ . . . Rossini.  
 Posanne-Solo: Herr Frz. Richter.  
 5. Meerestille und Glückliche Fahrt, Concert-  
 Ouverture . . . Mendelssohn.  
 6. Unter'm Balkon, Serenado für Streichorchester . . . Wüerst.  
 Violoncell-Solo: Herr Eichhorn.  
 7. Fantasie aus „Carmen“ . . . Bizet.  
 8. Frühlingstimmen, Walzer . . . Joh. Strausz.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**  
**Geboren:** 23. Sept.: dem Fabrikanten Philipp Peter August  
 Eli e. S. 27. Sept.: dem Wegler Heinrich Köhler e. S.,  
 Heinrich; dem Fuhrmann Wilhelm Friedrich e. S.,  
 Catharine; dem Herrschaftsbesitzer Reginald Gottschall e. S.,  
 Wilhelmine Regina Christine. 20. Sept.: dem Eisenbahnarbeiter  
 Friedrich Strubel e. S., Heinrich; dem Feldwebel Carl Stenker  
 e. S. 20. Sept.: dem Meliorator Carl Kraft e. S., Heinrich.  
 8. Oct.: dem Regierungs-Deputirten Heinrich Straube e. S., Heinrich  
 Max August.  
**Zufoboten:** Oberkellner Friedrich August Wilhelm Käsemeyer  
 zu Kassel bei König und Christiane Christiane Geß hier. Schuh-  
 machergeselle Josef Wiler hier und Elisabeth Margarethe  
 Marie Reidem hier. veru. Hütergeselle Philipp Friedrich  
 Fruch hier und Caroline Wilhelmine Bahl hier. Bäurengeselle  
 Philipp Hofmann hier und Charlotte Marianne Berg zu Diebrich-  
 Rosbach, vorher hier. Tagelöhner Georg Philipp Heinrich Denber  
 hier und Elisabeth Johanne Dienenbach zu Niederweilingen im  
 Unterhannsthal. Maurer Carl Martin Stupp zu Heimbach im  
 Unterhannsthal und Anna Maria Hoffmann zu Langenschwal-  
 bach. Maurergeselle Johann Hermann Walter hier und Mar-  
 garethe Sofiane Catharine Schiffer hier.  
**Verheiratet:** 4. Oct.: Theodor Ludwig August Gustav Sadt-  
 lichen zu Jöhren und Minna Wigand, bisher hier; Keller  
 Johann Heinrich Philipp hier und Sophie Loh, bisher hier;  
 Schlossergeselle Emil Jacob Conrad Brenner hier und Elise  
 Wilhelmine Henriette Kleinewitter, bisher hier.  
**Gestorben:** 4. Oct.: Anna Marie, E. des Hausdieners Philipp  
 Werner, 9 M. 21 T.; Auguste, unverheh. E. des Gradenters Jean  
 Roth, 19 J. 3 M. 2 T. 6 Oct.: Georg, E. des Bierbrauer-  
 gesellen Georg Kermer, 6 M. 8 T.

Geburts-Anzeigen  
 Verlobungs-Anzeigen  
 Heiraths-Anzeigen  
 Trauer-Anzeigen  
 in einfacher wie feiner Ausführung  
 fertigt die  
**L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
 Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschosse.

**Wilhelm Hoppe,**

15a. Langgasse 15a.

Porzellan, Steingut, Krystall u. Glas  
für Hotels u. Haushaltungen  
in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Decorirte: Waschgarnituren u. Eimer,  
Kaffee-Service u. Tafel-Service,  
Meissener Porzellan, blau Zwiebelmuster,  
Krystall-Trinkservice,  
Römer, Pokale, Bowlen, Bierservice,  
Weingläser, Biergläser, Wassergläser,  
Krystall-Schalen u. Teller  
in grosser Auswahl.

Bei ganzen Ausstattungen  
extra Rabatt. 17963

Mein Stiel zum Reinigen, Renoviren und  
Firnissen alter und neuer

**Gemälde**

befindet sich Webergasse 21. 18952

**Ferd. Küpper, Maler,**  
aus Düsseldorf.

Eingetroffen: **Thee** — neue Ernte — Jahrgang 1892/93 —  
gute Qualitäten — grosser Preis-Abschlag.

Geröstete Kaffees (feine) Carlsbader — Wiener — Holländische Mischungen.  
Leute-Kaffee sehr billig u. sehr gut.

Emmericher Waaren-Expedition, Filiale Marktstrasse 13.



**Grossartige  
Tischlampen**

zu Mt. 1.50, 2, 2.50, beson-  
ders hübsche Sorten mit  
Gussfüßen Mt. 3 bis Mt. 12.

**Wandlampen**

zu 50, 75, 1 Mt. bis 3 Mt.  
Nur beste Qualitäten.  
Garantie für jedes  
Stück.



**Caspar Führer's Riesen-Bazar,**  
Kirchgasse 34. 19666

**Wohnungs-Veränderung.**

Meinen geehrten Kunden und der Nachbarschaft zur  
Nachricht, daß ich meine Wohnung von Faulbrunnen-  
straße 6 nach meinem Hause

**36. Wellritzstraße 36**

verlegt habe und bitte ich, daß mir seither geschenkte Ver-  
trauen auch dorthin folgen lassen zu wollen. 19583

Hochachtungsvoll  
**Corbinian Betz,**  
Schreinermeister.

**Schuhwaaren**

jeder Art gut und billig.  
Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 Mt. 50 Pf.,  
Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 Mt. 80 Pf.  
empfeht 14181  
**W. Kölsch, 24. Webergasse 24.**

**Straßburger  
Gansleber-Galantine und  
Wurst**

empfeht in täglich frischer Zubereitung 18967  
**J. M. Roth Nachf.,**  
St. Burgstraße 1.

**Wiesbadener Lokal-Kranken-Kasse.**

Die Kasse nimmt zu jeder Zeit gesunde männliche, wie weibliche  
Personen bei geringem Eintrittsgeld auf.  
Nähere Auskunft wird bereitwilligst bei Herrn **Adolf Nagel,**  
Schulgasse 6, Herrn Schuhmachermeister **W. Kölsch,** Weberg-  
gasse 24, sowie Herrn **Karl Heil,** Hellmuthstraße 45, erteilt;  
dieselbst sind auch Ansuchen zu haben. 821  
Der Vorstand.

**Neue ffr. Breißeelbeeren,**  
neue Gfng., Salz, Senf- und süße Gurken, sowie alle  
Sorten Gelees, Marmeladen, Compote und Fruchtstücke  
empfeht die  
Confabrik Schillerplatz 3, Thorf. Hinterh.

**Herren-Schneider** empfiehlt sich in und außer dem  
Hause. Schulgasse 29, 1 St.

**Erklärung.**

Die hiesigen traurigen Verhältnisse haben manche Händler bewogen, ihre Geschäfts-  
verbindung mit **Hamburg** zu unterbrechen, wozu sie besonders durch die Weigerung ihrer  
Kunden, Waaren aus Hamburg zu kaufen, veranlasst wurde.

Die Erlässe der Reichs-Behörden, nach welchen andere Waaren als jene, deren Ausfuhr  
bereits verboten, eine Ansteckungsfahr nicht in sich schliessen, haben wohl etwas Beruhigung  
verursacht, doch ein anstandsloser Bezug Hamburgischer Waaren ist damit noch nicht erreicht.  
Ich sehe mich deshalb zu der Erklärung veranlasst, dass meine Fabrikate

**Biscuits, Cacao und Chocoladen**

unter Beobachtung strengster Vorsichtsmassregeln hergestellt werden, dass Störungen meines  
Betriebes nicht stattgefunden haben und dass meine Fabrik eigene Wasserleitung aus artesischem  
Brunnen besitzt. Meine Waaren können daher mit Vertrauen gekauft und genossen werden.  
Ich bitte die Consumenten, durch Bezug derselben dem Detaillisten Gelegenheit zu geben, den  
ungestörten Bezug seiner Waaren von **Hamburg** wieder aufzunehmen und dadurch zur Besse-  
rung der hiesigen Verhältnisse beizutragen. (H. a. 3283/10) 171

**Hamburg,**  
Ende September 1892.

**P. W. Gaedke.**

**Alle Neuheiten in Putz- und Mode-Waaren**

empfeht

Marktstrasse 6, **M. Jsselbächer,** Marktstrasse 6,  
im Chinesen, am Rathhaus. im Chinesen, am Rathhaus.  
19600

Geschmackvoll garnirte **Modell-Hüte** stehen zur gefälligen Ansicht.  
Hüte werden zum Façonniren angenommen.